

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankfurt am Main, ehem. Barfüßerkirche

Zwei unbekannte Flügel, um 1510

(fragmentiert)

Heute Historisches Museum Frankfurt am Main, Inv.Nr. B 696 und B 697

<http://www.bildindex.de/document/obj20248768>

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47918](http://nbn:de:bsz:16-artdok-47918)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4791>

DOI: 10.11588/artdok.00004791

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Frankfurt am Main

Ortsname	Frankfurt
Ortsteil	
Landkreis	Frankfurt
Bauwerkname	Ehem. Barfüßerkirche
Funktion des Gebäudes	Die Niederlassung der Frankfurter Barfüßer wird erstmals 1270 urkundlich erwähnt (Jung/Wolff 1896, S. 274). 1350 wurde der Grundstein für das südliche Kirchenschiff gelegt. Während des Streites zwischen Ludwig dem Bayer und den Päpsten Johannes II., Benedikt VI. und Clemens V. war das Kloster zwanzig Jahre von 1330 bis 1350 geschlossen. 1418 ist eine Jodocus-Bruderschaft nachgewiesen und 1418 eine Niklaus-Bruderschaft (Jung/Wolff 1896, S. 275). Die Ordenskirche diente auch als Begräbnisstätte Frankfurter Patrizier (Jung/Wolff 1896, S. 275f.). 1501 befand sich der neue Chor im Bau (Jung/Wolff 1896, S. 277). Die Kirche wurde 1787 abgebrochen. An ihrer Stelle befindet sich heute die ev. Paulskirche (Dehio Hessen II 2008, S. 262).
Träger des Bauwerks	Barfüßer 1270 bis 1787 (siehe Funktion des Gebäudes)
Objektname	
Typus	
Gattung	
Status	Fragmentiert. <u>Rekonstruktion:</u> Vom Altarretabel erhalten haben sich zwei gemalte Flügel. Der fehlende Mittelteil des Altarretabels könnte eine gemalte Mitteltafel oder eine Skulpturenschrein gewesen sein (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33).
Standort(e) in der Kirche	Das Retabel soll aus der Barfüßerkirche stammen (Weizsäcker 1904, S. 4). Sein dortiger Standort ist jedoch ungeklärt (AKM).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Um 1510 aufgrund der modischen Kleidung des Mohrenkönigs (Schedl I 2014, S. 127; Schedl II 2014, S. 355, Nr. 33)
Größe	116,5 cm hoch x 82,0 cm breit x 0,8 bzw. 0,9 cm tief (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33)
Material / Technik	Die Bildträger bestehen aus Tannenholz, sind bemalt und partiell vergoldet (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33). Sie besitzen einen Kreidegrund, in den die Nimben der Heiligen eingeritzt sind

	(Schedl I 2014, S. 127).
Ikonographie ^(*)	<u>Außenseiten der Flügel:</u> Heiliger Hieronymus in der Wüste Enthauptung Johannes des Täufers <u>Innenseite der Flügel:</u> Geburt Christi Anbetung der Könige
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Frankfurter Meister ¹ (Schedl I 2014, S. 127; Schedl II 2014, S. 355, Nr. 33); Abhängigkeit vom Hausbuchmeister (Weizsäcker 1904, S. 4); Umkreis des Hausbuchmeisters ² (Schedl II 2014, S. 355, Nr. 33)
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<u>Vorlagen:</u> Das Gemälde der Geburt Christ ist abhängig von einem Kupferstich von Martin Schongauer (L. 5), insbesondere ersichtlich bei der Darstellung von Joseph mit Stock und Lampe und gleicher Gewandung, zudem leicht zurückversetzt und als Pendant zur Gottesmutter angeordnet. Auch die auskragenden Steinquader an den Bildrändern des Sticks hat der Maler an den Torbogen im Hintergrund versetzt (Schedl I 2014, S. 126). Und auch die Anbetung der Könige geht in ihrer Komposition auf einen gleichnamigen Stich von Schongauer zurück (L. 6/II). Allerdings ergänzte der Maler noch die Figur des Joseph und kleidete die Könige in modische Gewändern der Zeit um 1510 ein (Schedl I 2014, S. 126f.). <u>Stilistischer Zusammenhang:</u> Weizsäcker beschrieb einen losen fühlbaren Zusammenhang der Flügel in Bezug auf die Herkunft aus dem Umkreis des Hausbuchmeisters mit folgenden Gemälden: zwei Bildnisse (Frankfurt am Main, Städel), das Gemälde des heiligen Christopherus (Frankfurt am Main, Historisches Museum, Inv.Nr. B 307) und zwei Tafeln mit den Martyrien des heiligen Sebastian und des Johannes Evangelista (Weizsäcker 1904, S. 4). Schedl bezog die genannten Gemälde von Weizsäcker nicht auf die

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	Flügel und konnte auch keine anderen angeblichen Werke ermitteln (Schedl I 2014, S. 127). Jedoch betont die gemeinsame Herkunft der Flügel und der Objekte aus dem Umkreis des Hausbuchmeisters nochmals in einer späteren Publikation und ergänzt die Objekte noch um den Nieder-Erlenbacher Altar (heute Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. GK10), auf dessen Mitteltafel die Muttergottes mit dem Christusknaben vom Hausbuchmeister kopiert sei (Weizsäcker 1923, S. 103) und eine Frankfurter Nachbildung des Holzhausenschen Allianzwappens. Nach Schedl würde nur die Musterung des gefliesten Stallbodens der Geburtsszene dem der rechten Szene der Rosenkranztafel aus der Dominikanerkirche (heute Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, Sammlung Graimberg, Inv. Nr. G 493) ähneln und gemäldetechnisch seien die in den Kreidegrund geritzten Rillen der Nimben Mariens bei Werken von Hans und Martin Caldenbachs ähnlich ausgeführt (Schedl I 2014, S. 127).
Provenienz	Die Herkunft der Altarflügel aus der Barfüßerkirche ist nicht eindeutig belegt (AKM), laut Schedl ist sie sogar unbekannt (Schedl I 2014, S. 126). Die Annahme, die Flügel könnten aus der Barfüßerkirche stammen, geht auf den in Sachsenhausen tätigen evangelischen Pfarrer Georg Eduard Steitz (1810 – 1879) zurück. Steitz hatte gemäß der Bildakte des Historischen Museums die Vermutung geäußert, dass die nicht gespaltenen Flügel aus der 1787 abgebrochenen Barfüßerkirche stammen könnten. Die Flügel hatten sich im dortigen Amtslokal befunden, bevor sie um 1890 von dem evangelischen Predigerministerium der Stadt Frankfurt übergeben wurden (Weizsäcker 1923, S. 103; Schedl I 2014, S. 126; Schedl II 2014, S. 357, Nr. 33). Heute sind sie Teil der Sammlung des Historischen Museums und besitzen die Inv.Nr. B 696 und B 697 (Schedl I 2014, S. 355, Nr. 33). Einen Hinweis auf ein Hieronymusreliquiar in Frankfurt gibt Koch (1892, S. 56), der dasselbe im Besitz des Dominikanerklosters erwähnt. Sollte sich in der Barfüßerkirche kein Hieronymusreliquiar befunden haben, könnte es lohnenswert sein, dem genannten Hinweis nachzugehen (AKM).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<u>Restaurierungen:</u> Jahr und Maßnahmen der Restaurierungen sind unbekannt (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33). <u>Erhaltungszustand:</u> <u>Gesamt:</u> Die Rahmen stammen sehr wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33). <u>Anbetung der Könige:</u> Die Bildszene ist rechts beschnitten. Die Farbe ist teilweise stark abgerieben. Auf den metallischen Teilen, wie Schmuck und Gefäßen, eventuell auch auf den Kragen und Säumen bei den Engeln hat sich ein Hauch von Gold erhalten (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33). <u>Enthauptung des Johannes:</u> Die Malschichtpartien sind teilweise zerstört, wobei die zerstörten Stellen parkettiert wurden (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33).

	<u>Geburt Christi:</u> Der Zustand der Malerei ist gut (Schedl I 2014, S. 356, Nr. 33). <u>Hieronymus in der Wüste:</u> Die Darstellung des Hieronymus in der Wüste ist nur durch einen Inventareintrag bekannt. Die Darstellung wurde vermutlich abgehobelt. Heute ist die Rückseite parkettiert, es hat sich keine Malerei erhalten. In der Mitte oben befindet sich ein kleiner weißer aufgeklebter Zettel mit Aufschrift „B. 696.“, darunter ein Stempel mit der Aufschrift „STÄDTISCHE SAMMLUNG FRANKFURT A/M.237“ (Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33).
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	Dehio Hessen II 2008, S. 262 Jung, Rudolf; Wolff, Carl: Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main, Bd. 1: Kirchliche Bauten, Frankfurt 1896, S. 274-277 Koch, Heinrich Hubert: Das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main. 13. bis 16. Jahrhundert, Freiburg im Breisgau 1892, S. 56 Schedl I 2014, S. 126f. Schedl II 2014, S. 355-357, Nr. 33 Weizsäcker, Heinrich: Die Gemälde des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, in: Quilling, F. (Hg.), Sammlungen des Städtischen Historischen Museums zu Frankfurt a. M., Frankfurt a. M. 1904, S. 1-11 Weizsäcker 1923, S. 103f.
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	
Stand der Bearbeitung	13.5.2015
Bearbeiter/in	Angela Kappeler-Meyer

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	Die Darstellung des heiligen Hieronymus in der Wüste (Schedl I 2014, S. 126; (Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33) ist lediglich durch einen Inventareintrag bekannt.

<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	Die Enthauptung Johannes des Täufers (Schedl I 2014, S. 126; Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33).
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Äußerer Flügel, links, Innenseite</i>	Geburt Christi (Weizsäcker 1904, S. 4; Schedl I 2014, S. 126; Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33): „Auf der linken Flügelinnenseite ist die Geburt Christi in einem gemauerten Stall mit gemustertem Fliesenboden zu sehen. Das in einem Weidenkorb liegende, erwachsen wirkende Jesuskind wird rechts und links von seinen Eltern eingerahmt. An den beiden anderen Seiten kniet je ein kleiner Engel mit Pfauenfedern. Im Hintergrund haben sich an den Stallmauern vier Hirten eingefunden. In der bergigen Landschaft ist hinter Joseph die Verkündigung an zwei Hirten zu sehen. Zwei Engel über ihnen halten ein Spruchband“ (Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33).
<i>2b Äußerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	Anbetung der Könige (Weizsäcker 1904, S. 4; Schedl I 2014, S. 126; Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33): „Auf der rechten Flügelinnenseite haben sich die heiligen drei Könige in der gemauerten Stallruine eingefunden. Der rechts hinter Maria stehende Joseph trägt nun andersfarbige Kleider und hat jetzt eine Glatze. Im Hintergrund ist eine ähnliche Landschaft mit felsigen Bergkuppen wie bei der Geburt Christi zu sehen, wiederum mit einem stattlichen Bau am linken Bildrand“ (Schedl II 2014, S. 356, Nr. 33).